

Ner Yaakov unterstützt auch Holocaust-Überlebende außerhalb Jerusalems. So besuchten wir gemeinsam mit Inge zwei Frauen in Ashdod. Zuerst besuchten wir das Haus von Raisa Rotman aus Moldawien, die gesundheitlich sehr gebrechlich ist. Sie lebt bei ihrer Familie und wird von ihr unterstützt. Danach besuchten wir Rivka Chwoles aus Wilna, Litauen. Sie ist immer noch voller Leben. Rivka ist gelernte Malerin und Künstlerin und ihre Wohnung sieht aus wie eine Gemäldegalerie. Sie kommt aus einer Künstlerfamilie. Ihr bereits verstorbener Bruder Rafael Chwoles war ein sehr berühmter jüdischer Maler.

Normalerweise sind die Menschen, um die sich Ner Yaakov kümmert, meist älter als 80 Jahre und brauchen ständige Betreuung ihres Gesundheitszustands. In Jerusalem konnten wir erleben, wie Chana, eine der Volontärinnen, eine Überlebende zu ärztlichen Terminen und vielen Untersuchungen begleitete. Sie verbrachte den ganzen Tag im Krankenhaus, um Tova zu helfen, einer Frau, die sich gerade von einem Schlaganfall erholt.

Später waren wir zu einer Veranstaltung eingeladen, die im Ner Yaakov Haus und Zentrum stattfand. Es war ein Treffen zwischen Holocaust-Überlebenden und einer Besuchergruppe, bestehend aus 10 jungen deutschen evangelischen Christen und deren Leitern. Dieses Mal sah das Haus ganz anders aus. Es waren viele Leute da und es gab viele Aktivitäten – ganz anders als bei unserem ersten Abendbesuch bei Ner Yaakov. Außer den Bewohnern und den Helfern kamen noch 4 andere Überlebende und versammelten sich, um ihre schmerzhaften Lebensgeschichten der Besuchergruppe zu erzählen. Die Besucher hörten mit großem Interesse den schmerzvollen Geschichten zu, die vom Schicksal dieser Menschen unter Nazi-herrschaft und in Konzentrationslagern in Europa erzählten. Es fiel uns auf, dass diese Überlebenden weder verbittert noch abweisend gegenüber diesen jungen Deutschen waren. Der letzte Teilnehmer, der erzählte, war Herr Avi Jakobovitz. Er war viel jünger als die anderen und ein Sohn von zwei Überlebenden aus Auschwitz. Avi wurde in Deutschland geboren und wuchs in Israel auf. Seine Geschichte unterschied sich ziemlich von den vorhergehenden. Zwar war sein Leben "leichter", aber seine Worte waren schärfer. Seiner Meinung nach hängt das Überleben des jüdischen Volkes von der Stärke der IDF, der Israelischen Armee ab. Er glaubt, dass Antisemitismus immer noch aktuell ist und erzählte eine sehr unangenehme Episode, die er auf einem Deutschlandbesuch erlebte.

Diese Veranstaltung zeigte deutlich, dass das Anliegen und die Aufgabe von Ner Yaakov weit darüber hinaus geht, Holocaust-Überlebende zu pflegen.

Vielleicht wird sich in der Zukunft noch zeigen, dass die wichtige Botschaft dieses Dienstes darin besteht, die neue Generation zu bilden, sie anzuhalten und zu lehren, die Vielfalt der Menschen zu respektieren. Es ist keine leichte Aufgabe, der Jugend, die zu relativ friedlichen Zeiten lebt, die Extremfälle zu zeigen und darauf aufmerksam zu machen, wie Taten der Intoleranz solch menschliche Zerstörung hervorrufen können.

Ner Yaakov ermöglichte es uns, unter ihnen zu leben und viel von den Holocaust-Überlebenden zu lernen. Unter all den Begegnungen, die wir haben durften, war für uns die wichtigste Erfahrung Bella zu treffen, eine Überlebende aus Auschwitz und die Kusine meines Vaters – unser Familienmitglied!

Von ihrem Großvater und meinem Urgroßvater Yaakov Thalenberg stammt der Name "Ner Yaakov", der Inge dazu inspirierte, diesen erstaunlichen Dienst, diese Institution in Israel zu schaffen.

Als Juden, die in der Diaspora leben, sind wir es gewohnt, Hilfe von unserem jüdischen Volk zu erhalten. Aber auf dieser Reise trafen wir Menschen, die mit Ner Yaakov verbunden sind, und Außenstehende, die uns davon überzeugten: Wir sind nicht allein! Es gibt dort draußen Menschen – und es sind nicht einmal wenige – die einen anderen Glauben haben, die bedingungslos Hilfe in praktischen Nöten schenken, und zwar nicht nur dem jüdischen Volk, sondern auch dem Staat Israel.

Selbst wenn ich es versuchen wollte, ich kann nicht einmal ansatzweise beschreiben, was ich auf unserer Reise nach Israel erleben durfte. Ich spreche nicht von einer Organisation, die wie so viele aus professionellen Sozialarbeitern besteht. Die zärtliche Zuwendung dieser Volontäre, die emotionale Unterstützung und die liebevolle Hingabe, die sie diesen alten bedürftigen Menschen schenken, die unermüdliche Unterstützung, die sie rund um die Uhr, Tag und Nacht ohne Klagen geben, sind nur einige Liebedienste und Arbeiten, die Ner Yaakov zu einem ganz besonderen Ort machen. Am besten lässt sich Ner Yaakov beschreiben als eine Gruppe von Müttern, die sich um ihre gealterten Kinder kümmert. Ich weiß, dass sie es nicht gerne haben, wenn man sie "Engel" nennt, aber ich kann kein anderes Wort finden, um sie zu beschreiben.

Wir verbrachten mehrere Wochen in engem Kontakt mit den Opfern der schlimmsten Gräueltaten, die je gegen Menschen begangen wurden. Gleichzeitig wurden wir Zeugen einer bemerkenswerten Arbeit von großzügigen Menschen, die ihr ganzes Leben der Hilfe anderer Menschen gewidmet haben – und zwar ohne eine Gegenleistung zu erwarten. Angesichts dieser beiden gegensätzlichen Lebenssituationen entschied ich mich zu glauben, dass es keine Grenzen für "menschliche Großzügigkeit" gibt.



Sarita und Arnon